

nicht zu berühren — das war der Kapitän Marcus Heathcote. Die Nerven des alten Mannes waren durch die Gewohnheiten eines langen, ehrenvollen Lebens gegen jede Überraschung so gestählt, daß geringe Anzeichen von Gefahr ihm keinen Schrecken verursachen konnten. Der forschende Blick, den der Fremde während der Entfaltung seines Beglaubigungsschreibens auf ihn geworfen, glitt deshalb auch an dem Alten völlig wirkungslos ab. Er gab das Pergament ruhig in die Hand seines Eigentümers zurück und sagte mit unerschütterlicher Gelassenheit zu seinem Sohne:

„Wir werden die Thüren dieser Ansiedelung weit aufthun müssen; denn wir sehen hier vor uns einen Boten des Königs, der die Vollmacht hat, die Geheimnisse aller Wohnungen der Kolonie in Augenschein zu nehmen. Du aber“ — wandte er sich mit Würde an den Beamten — „wirft wohl thun, dein Amt zeitig zu beginnen, denn unser sind viele und wir wohnen nicht eng.“

Diese Worte riefen auf dem Antlitz des Fremden eine leichte Röte hervor — vielleicht das Zeichen, daß er sich der Art seines Auftrages schäme, vielleicht auch das Anzeichen des Jornes über die Art des alten Kapitäns, der ihm offenbar sagen wollte, daß, je eher er sein Geschäft beendet habe, desto lieber es ihm wäre. Die letztere Stimmung mußte wohl bei ihm vorwalten; denn er gab nun ganz das bisher zur Schau getragene gehaltene Wesen auf und sprang in einen Ton über, der seiner Natur mehr entsprach, als die angenommene ernste und bedachtssame Weise der Puritaner.

„Kommt denn,“ rief er seinen Gefährten zu, „da die Thüren uns so gastfreundlich aufgethan sind, müssen wir wohl eintreten, wenn wir nicht als unhöflich angesehen werden wollen. Kapitän Heathcote ist Soldat gewesen — er wird wissen, daß dieses Lagerleben im Walde beschwerlich und langweilig genug ist, um es so schnell wie möglich mit dem lustigen Leben in der Garnison zu vertauschen.“

„Die im Glauben fest sind, klagen nicht, ob auch der Weg lang und die Wallfahrt beschwerlich ist.“

„Um — schade, daß der Weg zwischen diesen Kolonien und dem lustigen Alt-England so weit ist. Da kann es kommen, daß einer in seiner Zeit nicht mehr recht Bescheid weiß. Deshalb, würdiger Sir, betrachte ich es als eine schuldbige Gefälligkeit, euch zu benachrichtigen, daß die Meinungen zu Hause einen starken Wechsel erlitten haben. Es mag wohl über ein Jahr her sein, seit ich eine Zeile aus den Psalmen oder einen Vers aus dem Apostel Paulus im Gespräch